

Zeitschrift:	Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber:	Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
Band:	32 (1961)
Heft:	10
Artikel:	Zwei englische Städte leisten Pionierarbeit in der Altersfürsorge
Autor:	B.F.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-807942

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwei englische Städte leisten Pionierarbeit in der Altersfürsorge

Familien «adoptieren» einsame alte Menschen

Pionierarbeit auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege haben freiwillige Fürsorgerinnen in den beiden westenglischen Städten *Exeter* und *Plymouth* geleistet. Sie fanden einen neuen Weg, einsamen alten Leuten zu einem friedlichen, glücklichen Lebensabend zu verhelfen.

Seit zehn Jahren bemühen sie sich mit wachsendem Erfolg, alleinstehende alte Männer und Frauen, die nicht in einem Altersheim unterkommen können oder nur ungern am Gemeinschaftsleben solcher Heime teilnehmen würden, in Familien unterzubringen.

Für alte Menschen eine neue Heimat bei einer Familie zu finden, von der sie liebevoll versorgt und betreut werden, ist für die Fürsorgerin ein ähnliches Problem wie die Suche nach guten Pflegeeltern für ein Kind, das adoptiert werden soll. Denn wenn eine Familie die Betreuung eines alten Menschen übernimmt, so wird er ja auch sozusagen «adoptiert», das heißt als neues Mitglied in den Familienkreis aufgenommen.

In *Plymouth* wurde mit dieser neuartigen Form der Sozialfürsorge von einer freiwilligen Wohlfahrtsorganisation begonnen. Als ihr eines Tages eine ganze Anzahl von Anträgen auf die Betreuung und Unterbringung alter Leute vorlag, versuchte sie, angesichts der langen Wartelisten für die Anwartschaft auf einen Platz im Altersheim, auf andere Weise Hilfe zu schaffen. Sie liess in einer *Lokalzeitung* folgende Anzeige erscheinen: «Wer ist bereit, eine 81jährige alte Dame aufzunehmen, die nicht in der Lage ist, sich selber zu versorgen und wöchentlich 50 Schillinge zum Haushalt beisteuern kann?»

Zu ihrem Erstaunen erhielt die Wohlfahrtsorganisation auf ihre Annonce nicht weniger als 21 Antworten. — Manche stammten von Personen, die vor kurzem ihre Mutter verloren hatten.

Auf ein ähnliches Inserat, das fast zur gleichen Zeit in *Exeter* aufgegeben wurde, kamen 33 Antworten, teils von älteren und jüngeren Ehepaaren, teils von alleinstehenden Personen und teils von grösseren Familien. Seither haben beide Wohlfahrtsorganisationen viele alte Leute in Familien unterbringen können. Sowohl in *Plymouth* wie in *Exeter* sind die Fürsorgerinnen übrigens sehr beeindruckt davon, mit welcher Hingabe viele alte Leute in ihren eigenen Familien betreut werden; sie berichten, dass die jüngeren Familienmitglieder sehr viel Opfer und Arbeit auf sich nehmen, ehe sie zugeben, dass es im beiderseitigen Interesse besser ist, sich zu trennen.

Beide Organisationen haben die Erfahrung gemacht, dass die Unterbringung eines alten Menschen in einer fremden Familie mindestens *drei Wochen lang* sorgfältig vorbereitet werden muss. Gegenseitiges Kennenlernen und eine echte Sympathie füreinander sind die unerlässlichen Voraussetzungen für ein harmonisches Zusammenleben. Es muss erst festgestellt werden, ob die alten Leute und die Familien, die sie aufnehmen wollen, wirklich zueinander passen. Diese sorgfältigen Vorbereitungen haben sich in vielen Fällen gelohnt. Viele Betreuerinnen haben ihre Schützlinge noch in ihren letzten schweren Krankheitstagen liebevoll gepflegt. Andere haben die Fürsorge für Kranke, für

Blinde und für Nervenleidende oder ganz einfach für alte Leute übernommen, die sich allein nicht mehr im Leben zurechtfinden. Die alten Leute zahlen je Woche etwa 3 bis 4 Pfund Pension. Wenn sie diesen Betrag nicht allein aufbringen können, erhalten sie einen Zuschuss von der staatlichen Sozialfürsorge.

In *Plymouth* sind zur Zeit mehr als 120 alte Leute in Familien untergebracht; das ist aber nicht nur ein wichtiger Beitrag zur Lösung des Problems der Unterbringung, sondern den alten Menschen wird damit auch zu einem glücklicheren Leben verholfen, als sie es in der Einsamkeit führen könnten. In *Exeter*, einer viel kleineren Stadt, sind etwa 60 alte Menschen von fremden Familien aufgenommen worden.

In *Exeter* belaufen sich die Gesamtkosten für die Durchführung des Plans auf schätzungsweise jährlich 650 Pfund. Die Stadtverwaltung von *Exeter*, die wie alle Kommunalbehörden selber nicht dazu ermächtigt ist, einen solchen Plan durchzuführen, steuert jährlich 625 Pfund zur Altersfürsorge bei mit der Auflage, dass ein Teil der Summe für den neuen Plan verwendet werden soll. In *Plymouth* belaufen sich die jährlichen Kosten auf etwa 520 Pfund, zu denen die Stadtverwaltung 375 Pfund beisteuert.

Die staatliche britische Organisation für Altersfürsorge hat den Wert dieser neuen Sozialarbeit erkannt. Er ist der Meinung, dass die Unterbringung in Familien für manche alte Menschen, die Pflege und Fürsorge brauchen, geradezu die *ideale Lösung* ist, besonders in solchen Fällen, «wo die Einsamkeit und das Gefühl, ein nutzloses Dasein zu führen, die alten Leute elend und unglücklich machen, so dass sie schliesslich körperlich und seelisch zusammenbrechen und möglicherweise sogar in ein Krankenhaus eingeliefert werden müssen. Als Mitglied in einer Familie aufgenommen zu werden, gibt dem alten Menschen das Gefühl, noch einen Lebenszweck zu haben und zu einer Gemeinschaft zu gehören, das so wichtig ist für sein Glück und sein Wohlbefinden.»

Mit Frau Rita Maughan, einer leitenden Fürsorgerin in *Plymouth*, besuchte ich zwei Familien, bei denen alte Menschen eine neue Heimat gefunden haben. Bei der einen Familie, in einem grossen stattlichen Haus, leben zwei alte Männer, die sich hier ganz wie zu Hause und als Mitglieder der Familie fühlen. Der Vater der Familie ist fast immer auf See, seine Frau und seine beiden Töchter sind froh, jemanden im Hause zu haben. Einer der beiden alten Männer, der 69jährige Charles Warne, wurde heimatlos, als sein Häuschen an der Werft abgerissen werden musste; der andere, William Goodman, ist 67 Jahre alt und hatte niemanden, der ihn versorgen konnte, als er nach langer schwerer Krankheit aus dem Spital entlassen wurde.

Bei der zweiten Familie, einem Hafenarbeiter, seiner Frau und zwei Töchtern, hat die 70jährige, teilweise gelähmte Ellen Langmore Aufnahme gefunden. Auch sie wird wie ein Familienmitglied behandelt. So blieb es der alten Frau erspart, ihren Lebensabend im Krankenhaus zu verbringen. Die Frau des Hafenarbeiters versteht sich besonders gut mit ihr und freut sich, Gesellschaft zu haben, wenn ihr Mann und ihre Töchter tagsüber nicht zu Hause sind.

B. F.